

MANFRED SCHLENKER

Ehestands-Quodlibet

nach Zitaten von Martin Luther

für vier Vokalstimmen SATB (Chor ad libitum)
und Tasteninstrument



EDITION 4260

Für Dorothea Minke, Christian Ohly und Holger Wiesner

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*
**Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen
der GEMA mitzuteilen.**

Copyright 2022 by Strube Verlag GmbH, München

Umschlag: Petra Jerčič, München
(www.petra-jercic.de)

Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

**www.strube.de
info@strube.de**

Vorwort

Quodlibet (lat. = was beliebt), musikalisches Allerlei, ein aus Melodieteilen oder nicht zusammengehörigen Stimmen ... bestehendes Musikstück. (Hirsches Musik-Wörterbuch).

In der Musikwelt wird bei „Quodlibet“ an erster Stelle die frühe Komposition von Johann Sebastian Bach (BWV 524) genannt, entstanden 1707 in Mühlhausen, wo der Zweiundzwanzigjährige seit dem 1. 7. an der St. Blasiuskirche als Organist tätig war. Leider sind dieser Partitur die beiden Umschlagblätter abhanden gekommen; demzufolge beginnt das Stück für vier Solostimmen und Continuo mit dem letzten Wort der vorlaufenden Passage „Steiß“ und endet vor dem Schlussabschnitt mit „Ei, was ist das für eine schöne Fuge!“.

Der humorvolle Text, teils ironisch (Backtrog), teils anzüglich, stammt vermutlich von den Thüringer Bachen; früher bedeutete bachen = backen, also Bäcker, die jedoch zunehmend Musiker wurden. Sie kamen anlässlich der Hochzeit Johann Sebastians mit seiner Cousine zweiten Grades Maria Barbara Bach zu einem zünftigen Familienfest zusammen. Das aufmüpfige Wesen Bachs zeigt sich auch daran, dass die Trauung weder in Mühlhausen noch an seiner vorigen Organistenstelle in Arnstadt stattfand, sondern am 17. 10. 1707 in dem benachbarten Dörfchen Dornheim am Rande des Thüringer Waldes.

Wir müssen uns also das Quodlibet als eine Art Rundgesang vorstellen: jeder Teilnehmer leistet spontan seinen textlichen und womöglich auch musikalischen Beitrag; daheim schreibt der junge Komponist dann das Werk nieder. Anders hier: die Luther-Zitate dieses Ehestand-Quodlibets stammen aus einem Aufsatz von Roland H. Bainton/USA, (erschienen 1973 in der Zeitschrift der Luther-Gesellschaft, Heft 3 Wittig Verlag Hamburg), der sich mit Luthers Haltung zur Ehe befasst; ausgenommen ist das letzte Zitat „Wir sind Bettler. Hoc est verum.“, Luthers letzte Aufzeichnung vom 18. 2. 1546, dem Tage seines Todes. Die Zitate umfassen somit die 21 Ehejahre von Katharina und Martin; sie wurden nur zwecks Vertonung hier so zusammen gestellt. Sie gehören also in eine eheliche Verbindung, die bis heute für große Aufmerksamkeit sorgt: Ein katholischer Theologie-Professor heiratet eine entlaufene Nonne! Für die Reformation bedeutet sie die segensreiche Gründung des evangelischen Pfarrhauses.

Katharina von Bora stammte aus einer sächsischen Adelsfamilie und hatte bereits als Sechzehnjährige 1515 ihr Nonnengelübde am Kloster Marienthron in Nimbschen bei Grimma abgelegt. Sie kam mit der Reformationsbewegung in Kontakt und ergriff 1523 mit acht Ordensschwestern unter Mithilfe von Luther, der einen Wagen sandte, die Flucht nach Wittenberg. Dort bahnte sich eine lebenslange Freundschaft mit Barbara und Lucas Cranach an. Luther bemühte sich mit Erfolg, die jungen Damen „unter die Haube“ zu bringen; übrig blieb nur Katharina. Nachdem einige Anläufe mit möglichen Ehepartnern gescheitert waren, entschieden sich Luther und Katharina zur gemeinsamen Ehe. Am 13. Juni 1525 wurden sie von Johannes Bugenhagen im „Schwarzen Kloster“ (so genannt nach der schwarzen Kutte der Augustinerinnen), dem heutigen Lutherhaus getraut. Sie hatten sechs Kinder, drei Töchter und drei Söhne; zwei der Kinder starben früh.

Zur Ausführung: Eine chorische Mitwirkung bietet sich am ehesten an bei den zwei Kanons Nr. 7 „Ein jeder lern seine Lektion“ und Nr. 15 „Wir sind Bettler. Hoc est verum.“

MS

Fünfzehn Zitate von Martin Luther

- 1 Der Ehestand ist nach der Religion der fürnehmste Stand auf Erden.
- 2 Niemand kann den Ehestand genug preisen.
- 3 Ich lobe den Ehestand, der täglich Gelegenheit gibt, den Glauben praktisch zu bewähren.
- 4 Eine junge Mutter, die fröhlichen Herzens die Windeln wäscht, ist Gott angenehmer als eine Nonne, die Horen singt.
- 5 Die Augen der Hausfrau kochen besser als Magd oder Mann, Feuer und Kohlen.
- 6 In häuslichen Dingen füge ich mich Käthe. Im übrigen regiert mich der Heilige Geist.
- 7 Ein jeder lern seine Lektion, so wird es wohl im Hause stohn. [Kanon]
- 8 Mein Vater hat bei meiner Mutter geschlafen und mit ihr gescherzt und sind fromme Leute gewesen, wie auch alle Patriarchen, Erzväter und Propheten getan und gewesen sind.
- 9 Mein Vater und meine Mutter haben nicht gedacht, dass sie einen Doktor Martin Luther hervorbringen würden.
- 10 Nichts ist süßer als die Harmonie der Ehe, nichts ist bitterer als die Trennung. Dem am nächsten kommt der Tod eines Kindes. Ich weiß, wie weh das tut.
- 11 Wenn ein Kind krank ist, sind die Eltern vor Sorge krank.
- 12 Wenn gesagt wird, dass der Ehestand Beunruhigung, Sorgen und Ängste bringt, so ist dies alles wahr; aber all dies soll der Christ nicht scheuen.
- 13 Niemand bricht so viele Ehen wie Gott. Er führt zusammen und reißt auseinander.
- 14 Oh, wie weh es tut, wenn Ehepaare, die einander lieben, getrennt werden!
- 15 Wir sind Bettler. Hoc est verum. Das ist wahr. [Kanon]

1–14 gesammelt von Roland H. Bainton/USA 1973